

WALTER PÖTSCHER

DAS STIERSPRUNG-FRESKO AUS KNOSSOS UND DER SARKOPHAG VON HAGIA TRIADA

EIN NACHTRAG

Summary: The background-color blue on the Bull-Leaping-Fresco (as well as on the Sarcophagus from Hagia Triada) stands for the night-time. At a clear full-moon-night or during dawn and during dusk the action of leaping is very difficult, but certainly possible, especially in the mind of the painter.

Key words: Bull-Leaping-Fresco from Knossos, sarcophagus from Hagia Triada, background-color.

Im Rahmen meines Buches über die minoische Religion¹ habe ich auch versucht, den Sarkophag von Hagia Triada neu zu deuten.² Dabei spielen die Hintergrundfarben eine wichtige Rolle; sie ermöglichen nämlich zu erkennen, dass der Künstler einen zeitlichen Ablauf der auf diesem Sarkophag dargestellten rituellen Handlungen, ob etwas bei Tag oder bei Nacht geschehen sei, darstellen wollte, wie lange das Fest gedauert habe und zu welcher Jahreszeit – nämlich im Sommer – dieses stattgefunden habe.

Abgesehen von dem nach antik-heidnischen Vorstellungen in sich immanent wahrscheinlichen Ablauf des Festes wird die Deutung der Hintergrundfarben durch die ziemlich exakte Proportion der Farben Gelb / Weiß einerseits und Blau andererseits (nämlich für Tag und Nacht), welche den Sommer als Zeit, wann dieses Fest stattgefunden habe,³ unterstrichen und ein weiteres Ausmaß an Wahrscheinlichkeit hinzugefügt. Überdies kommt Bestätigung durch andere Beispiele,⁴ welche diese Art der Verwendung der Hintergrundfarben zeigen, noch hinzu. Da ist jenes Fresko aus Ha-

¹ PÖTSCHER, W., *Aspekte und Probleme der minoischen Religion*, Hildesheim–Zürich–New York 1990. Vgl. aber auch MARINATOS, Nanno, *Minoan Religion. Ritual, Image, and Symbol*, Univ. of South Carolina, 1993 (mit Rez. von W. PÖTSCHER, in: *AAHG*, 46, 1993, 129–132). PÖTSCHER, W., Bemerkungen zum Sarkophag von Hagia Triada, in: *Österreichische Forschungen zur ägäischen Bronzezeit 1998* (Akten d. Tagung am Inst. f. Klass. Archäologie d. Univ. Wien), Wien 2000, 107f., ders. Die minoische Religion, in: *Religionswissenschaftl. Handbuch*, hg. v. Joh. FIGL, soll 2002 erscheinen.

² PÖTSCHER, W., *Aspekte und Probleme*, 171ff., dazu vgl. F. GRAF, in: *Numen*, 39, 1992, 261f.; DIETRICH, B. C., in: *GB* 18, 1992, 290–293. 292 u. a.

³ Zur Argumentation und Lit. vgl. PÖTSCHER, W., Der Termin des Festes auf dem Sarkophag von Hagia Triada, in: *Klio*, 76, 1994, 67–77.

⁴ Zur Argumentation und Lit. vgl. PÖTSCHER, W., Tag und Nacht auf dem Sarkophag von Hagia Triada, in: *Klio*, 79, 1, 1997, 19–22.

gia Triada,⁵ das eine Prozession darstellt, in welcher zwei Personen, die eine vor weiß-gelblichem Hintergrund auf einem Blasinstrument und eine andere auf einer Leier vor blauem Hintergrund, musizieren, ohne einander zu stören, obwohl der Abstand zwischen beiden gering ist, was also zeigt, dass es sich nicht um einen *räumlichen* Abstand, sondern um einen *zeitlichen* (Tag – Nacht) handelt. Ganz Ähnliches ist auch einem anderen Fresko aus Hagia Triada⁶ abzulesen, auf dem in zwei Phasen zwei Opfertiere zur Opferung geführt werden.

Das „Camp Stool Fresco“⁷ zeigt durch die Hintergrundfarbenreihe Gelblich-Blau-Gelblich ein Fest, welches sich über einen Tag, eine Nacht und wieder einen Tag hin erstreckt. Und die Kleinfresken⁸ gehören, auch wenn dort die Situation komplexer ist, hierher.

Man könnte die Frage stellen, ob auf dem Stiersprung-Fresko aus dem Palast von Knossos,⁹ auf dem die Hintergrundfarbe Blau deutlich zu sehen ist, diese Farbe auch als Ausdruck für die Nacht gemeint war.¹⁰ Die Gegebenheit, dass dort ein Geschehensablauf, nämlich das Springen von Menschen über einen Stier, dargestellt wird, und zwar in Phasen des einzelnen Sprunges, dürfte es nahelegen, dass auch eine *Zeitkomponente* zum Ausdruck kommt. Der Künstler könnte die besondere Schwierigkeit der Sprünge bewußt in seine Darstellung eingebaut haben.

Aber man könnte vielleicht auch fragen, ob solche Sprünge in der Dunkelheit der Nacht überhaupt möglich sind und daher als Darstellungsmotiv in Frage kamen.¹¹ Hier scheint die Antwort ziemlich klar zu sein: Diese Sprünge sind gefährlich, was der Maler wohl als „Leistungsqualifikation“ zum Ausdruck bringen wollte – wo und wann wären Stiersprünge nicht ein gefährliches Wagnis? –, aber sie sind durchaus möglich; bei Vollmond und heiterem, wolkenlosem Himmel sieht man Gegenstände, Leute, Tiere usw. sogar einigermaßen deutlich.¹² Warum sollte man gerade einen

⁵ Vgl. Archäolog. Mus. in Hiraklion, Saal XIV, Nr. 21 und W. PÖTSCHER, Tag und Nacht, Anm. 4 (mit Lit.).

⁶ Vgl. Archäolog. Mus. in Hiraklion, Saal XIV, Nr. 23 und W. PÖTSCHER, Tag und Nacht, Anm. 7 (mit Lit.).

⁷ Vgl. Archäolog. Mus. in Hiraklion, Saal XV, Nr. 28 und W. PÖTSCHER, Tag und Nacht, Anm. 9 (mit Lit.).

⁸ Vgl. Archäolog. Mus. in Hiraklion, Saal XV, Nr. 26; dazu vgl. PÖTSCHER, W., Nochmals: Tag und Nacht auf dem Sarkophag von Hagia Triada, in: *Klio*, 79, 2, 1997, 315f.

⁹ Vgl. dazu Nanno MARINATOS, *Minoan Religion*, 218–220 (mit Lit.).

¹⁰ Vgl. TRÜMPY, Catherine, Feste zur Vollmondszeit: die religiösen Feiern Attikas im Monatslauf und der vorgeschichtliche attische Kultkalender, in: *ZPE*, 121, 1998, 109–115. 112f. („... wenn wir uns die Mittelmeerverhältnisse vor Augen halten: Vollmondnächte sind dort ganz besonders eindrucksvoll und geben den richtigen Rahmen für Feste, die bis spät in die Nacht hinein gefeiert werden. Nächtliche Rituale sind denn auch für alle wichtigen attischen Feste bezeugt“).

¹¹ Das Problem, ob die Darstellung gleichsam realistisch oder nicht gemeint war, bzw. (eher) *inwieweit* diese Darstellung als realistisch oder doch als realistisch vorgestellt gemeint war, kann hier auf sich beruhen.

¹² Man konnte immerhin beispielsweise nächtliche Schlachten durchführen (vgl. Hdt. 1,74, 1: ... πόλεμος τοῖσι Λυδοῖσι καὶ τοῖσι Μήδοισι ἐγεγόνει ἐπ' ἕτεα πέντε, ἐν τοῖσι πολλάκις μὲν οἱ Μῆδοι τοὺς Λυδοὺς ἐνίκησαν, πολλάκις δὲ οἱ Λυδοὶ τοὺς Μήδους· ἐν δὲ καὶ νυκτομαχίην τινὰ ἐποιήσαντο. Thuk., 7, 44, 1: ... ἐν δὲ νυκτομαχίᾳ, ἥ μόνη δὴ στρατοπέδων μεγάλων ἔν γε τῷδε τῷ πολέμῳ ἐγένετο, πῶς ἂν τις σαφῶς τι ᾗδει; ἦν μὲν γὰρ σελήνη λαμπρά, ἑώρων δὲ οὕτως ἀλλήλους ὥς ἐν σελήνῃ εἰκὸς τὴν μὲν ὄψιν

Stier – der freilich sich rasch bewegt – nicht sehen können? Außerdem kann die blaue Hintergrundfarbe doch wohl nicht nur die tiefe Nacht, sondern auch die Dämmerung nach Sonnenuntergang oder vor Sonnenaufgang bedeuten. Auch dies kann den Maler der Szene zusätzlich beeinflusst haben.

Dazu kommt aber noch, dass der Maler bzw. die Maler einigen Raum für die Phantasie offen ließen; bei dem ersten nicht-blutigen Opfer auf Seite I des Sarkophages von Hagia Triada z. B. „schweben“ der Opferkorb und die Opferkanne gleichsam in der Luft (ohne dass damit gemeint war, dass diese *schwebten*; sie werden einfach als *anwesend*, aber in einer empirisch unmöglichen Form dieser Anwesenheit dargestellt).

Die Darstellung der ἄνοδος des πάρεδρος kommt aus religiöser Phantasie und ist mit der Abbildung von drei Priestern insofern verbunden, als diese in der Nacht zuvor ihre Gaben (Modelle von jungen Stieren und ein Schiffsmodell) bringen.

Die Deutung der Hintergrundfarbe Blau als künstlerische Ausdrucksweise für die Nacht auf dem Stiersprung-Fresko aus dem Palast von Knossos bietet also diesbezüglich keine Schwierigkeiten; es dürfte bei dieser Darstellung um ein Fest, das *nach* Sonnenuntergang oder *vor* Sonnenaufgang, jedenfalls in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang stattfand, gehen. Der Charakter dieses Freskos, der einen dynamischen Handlungsablauf in seinen Phasen bietet, was durch die Überlänge des Stieres noch unterstrichen wird, läßt vermuten, dass der Zeitaspekt des Geschehens in der Darstellung auch zum Ausdruck kommt und somit die blaue Hintergrundfarbe nach dem Ausdruckswillen des Malers die Nacht bedeutet, was sich bestens zur Verwendung der Hintergrundfarben auf dem Sarkophag von Hagia Triada fügt. Jedenfalls aber ließe sich die blaue Hintergrundfarbe auf dem Stiersprung-Fresko aus Knossos *nicht* als ein Argument gegen unsere Deutung der Hintergrundfarben auf dem Sarkophag von Hagia Triada verwenden.

Institut für Klassische Philologie
Karl-Franzens-Universität
Universitätsplatz 3
A-8010 Graz

τοῦ σώματος προορᾶν, τὴν δὲ γνῶσιν τοῦ οἰκείου ἀπιστεῖσθαι, vgl. auch 7, 43, 6), was doch auch ein nicht unerhebliches Ausmaß an Sicht und Licht erforderte.